Caspar Kauter, Glasmalerei in St. Gallen

Autor(en): **Boesch, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-163240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Caspar Kauter, Glasmaler in St. Gallen

VON PAUL BOESCH

(TAFEL 33)

Im «Entwurf einer Kunstgeschichte der Stadt St. Gallen» von Daniel Wilhelm Hartmann[1] ist auf Blatt 56–61 auch den Glasmalern ein Abschnitt gewidmet. Auffallenderweise fehlt darin der Name des einzigen bedeutenden stadt-st. gallischen Meisters Andreas Hör, von dem zahlreiche mit AH signierte Arbeiten von 1558 an bis zu seinem Tode 1577 sich erhalten haben[2]. Dafür erwähnt er mehrere Glasmaler der Landschaft (Ruchensteiner und H. M. Hug von Wil), von Zürich (F. Schärer) und von Konstanz (verschiedene Vertreter des Geschlechtes Spengler). Als eigentlicher Stadt-St. Galler war ihm ein Caspar Kauter bekannt; er berichtet über ihn folgendes: «Caspar Kauter, Glaser von St. Gallen, hatte um 1588 gute Arbeiten mit seinem Monogramm bezeichnet, mit einem etwas einfachern, aber wahrscheinlich auch ihm zugehörigen finden sich noch bis 1596[3].»

H. Meyer[4], dem die erwähnte Kunstgeschichte Hartmanns auch bekannt war, läßt in seiner Aufzählung der schweizerischen Glasmaler in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Caspar Kauter «als nicht nachgewiesen unberücksichtigt» weg. Und J. Egli, a. a. O., bemerkt auf S. 5 in Anm. 1: «Von dem in Hartmanns Kunstgeschichte genannten Glasmaler Caspar Kauter, der um 1588 tätig gewesen sein soll, lassen sich ebenfalls keine Werke nachweisen.»

Nun ist an der Auktion der Galerie Fischer (Luzern, 15. Mai 1946) als Nr. 425 des Katalogs Nr. 33 eine mit C K signierte St.-Galler-Scheibe aus dem Jahr 1596 zum Vorschein gekommen, die den bisher apokryphen Glasmaler Caspar Kauter zu einer faßbaren Gestalt macht.

Die Wappenscheibe im üblichen Maß von 30 cm Höhe und 20,5 cm Breite zeigt in architektonischer Umrahmung den Wappenschild des Stifters (auf mittelblauem Grund eine weiße Muschel, überhöht von einem gelben Kreuz) mit Helm, Helmdecke und entsprechender Helmzier. Daneben steht breitbeinig ein bärtiger gepanzerter Krieger mit Schwert, Schweizerdolch und Hal-

[1]) Als Manuskript in der Stadtbibliothek (Vadiana) St. Gallen, verfaßt vor 1850. D. W. Hartmann (1793–1862) ist vor allem bekannt durch seine Wappenbücher. Er war der Sohn von Georg Leonhard Hartmann (1764–1828), dessen Collectaneen zur st. gallischen Kunstgeschichte der Sohn benützen konnte.

[2]) Joh. Egli, Die Glasgemälde im Historischen Museum St. Gallen, I (1925), Einleitung und S. 18ff.

[3]) Auf Blatt 61 (S. 110) schreibt Hartmann: «Ich werde am Ende der ganzen Abhandlung noch ein Verzeichnis aller Monogramme folgen lassen, deren sich die Künstler hiesiger Gegenden bedient haben, und unter diesen wird man auch eine ziemliche Anzahl Glasmahler finden.» Leider fehlt dieses Verzeichnis. Aber in den Anm. 1 erwähnten Collectaneen seines Vaters findet sich u. a. auch das Glasmaler-Monogramm C K 1588. – Im Supplementband des Schweizerischen Künstlerlexikons hat Traugott Schieß den Glasmaler Caspar Kauter in enger Anlehnung an Hartmanns Worte erwähnt; seine Notiz erweckt aber den Eindruck, als ob Arbeiten von 1588 und 1596 vorhanden seien.

[4]) Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom XV.–XVII. Jahrhundert (1884), S. 347, als Anmerkung zum Abschnitt «Illustration der Ausdehnung des Glasmalergewerbes in der Zeit der größten Entfaltung der Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen», wo unter St. Gallen nur Andreas Hör erwähnt ist.

barte bewaffnet. Zwischen und neben den gespreizten Beinen des Mannes ist eine Landschaft mit Häusern und drei Personen sichtbar. In den durch ein sitzendes Engelchen getrennten beiden Oberbildern ist links die Opferung Isaaks, rechts die Geschichte von Kain und Abel dargestellt. Unten halten zwei flankierende Engel eine Rollwerkkartusche mit der Stifterinschrift:

Vlrich Staiger Weinſchenckh
des lobwürdigen Gotshaus
Sant Gallen. Anno 1.5.9 6.

Die Signatur C K des Glasmalers ist deutlich sichtbar am obern Ende der Rollwerkkartusche. Das Glasgemälde ist, abgesehen von einigen aus der Abbildung ersichtlichen Sprüngen, gut erhalten und in allen Teilen echt.

Die Art der Komposition mit der Rollwerkkartusche und den sie flankierenden Putten legt den Gedanken nahe, Caspar Kauter sei bei Christoph Murer in Zürich in die Lehre gegangen. Gelingt es vielleicht, eine ähnliche unsignierte Arbeit aus dieser Zeit für St. Gallen ausfindig zu machen? Die Bürgergeschlechter der Stadt ließen nach dem Ableben des Andreas Hör ihre Scheiben beim Konstanzer Glasmaler Caspar Spengler[5] oder bei Daniel Lang in Schaffhausen[6] herstellen, und 1605 bestellte der Bürgermeister Joachim Rüthlinger seine Wappenscheibe beim Zürcher Christoph Murer[7]. Das Historische Museum St. Gallen besitzt aber auch eine unsignierte Wappenscheibe der Stadt St. Gallen von 1599[8]; als deren Meister glaubte Egli, mit Rücksicht auf die barocke Auffassung der Dekoration und im Hinblick auf die genannte Arbeit für den Bürgermeister Rüthlinger, den Glasmaler Christoph Murer in Anspruch nehmen zu können. Eine Vergleichung des schildhaltenden Kriegers auf der neugefundenen Scheibe des Caspar Kauter mit dem gepanzerten Pannerträger auf der Stadtscheibe legt aber den Gedanken nahe, auch diese dem st. gallischen Meister zuzuweisen[9].

Im übrigen ist zu bedenken, daß Caspar Kauter mit der vorliegenden Scheibe einen Funktionär des Fürstabts von St. Gallen bediente. Bis zu seinem 1585 erfolgten Tode hatte während 20 Jahren Niklaus Wirt von Wil für das St. Galler Gotteshaus, seine Äbte und Conventualen die Wappenscheiben angefertigt[10]. Es ist durchaus denkbar, daß Caspar Kauter der Nachfolger des Wiler Meisters gewesen ist, und daß ihm beispielsweise die Allianzscheibenstiftungen des Hector Studer von Winkelbach und des David Studer von Winkelbach, Hofmeister des fürstlichen Gottshauses St. Gallen, beide von 1595, zuzuschreiben sind[11].

Über den Scheibenstifter Ulrich Staiger teilt mir Herr Stiftsarchivar Dr. P. Staerkle in St. Gallen folgendes mit: Ulrich Steiger und Elsbeth Koler erhielten laut Taufbuch St. Gallen, das 1589 beginnt, folgende Kinder: Elisabeth 1589, Elsbeth 1597, Anna 1598. Aus seiner zweiten Ehe mit Barbara Gerster, «des weinschenken donna», wurde ihm eine Tochter, Marie Anna, die 1604 getauft wurde. Nach Cod. 726, S. 689ff. wirkte er 1610 als Zeuge in einem Prozeß; hier sagt er von sich, er sei in der Stadt St. Gallen geboren und stehe im 51. Altersjahr, als Sohn Martin Staigers und der Barbara Oscherin; er wohnte zu St. Fiden. Nach Pfalzratsprotokoll, Bd. 1081 f. 188a ist er am 18. Juli 1609 bereits alt Weinschenk. In spätern Pfalzratsbüchern ist er nicht mehr zu treffen; das Totenbuch von St. Fiden beginnt erst 1638.

5) Sammlung Vincent, Rahn Nr. 157 (1580); Egli, a. a. O., Nrn. 13 (um 1580), 14 (1584), 15 (1595), 16 (1596).

6) Sammlung Vincent, Rahn Nr. 165 (1585).

7) Egli, a. a. O., Nr. 18, mit Abbildung.

8) Egli, a. a. O., Nr. 17, mit Abbildung.

9) Unsigniert ist auch eine verschollene Allianzscheibe Rotmund-Zollikofer von 1592 (Sammlung Vincent, Rahn Nr. 186), über die sich mangels einer Abbildung nichts aussagen läßt.

10) Eine Zusammenstellung der gegen 50 Arbeiten dieses Meisters, die weit über das hinausgeht, was J. Egli, a. a. O., II, Nr. 75–85 und S. 30 zusammengestellt hat, ist dem Abschluß nahe.

11) Sammlung Vincent, Rahn Nr. 187 (jetzt im Thurg. Museum, Frauenfeld) und 190 (jetziger Standort unbekannt).

CASPAR KAUTER
Wappenscheibe Ulrich Staiger, St.Gallen, 1596